

Die Klingende Brücke - AK Projekte

Lied des Monats

OCTOBER * OKTOBER 2018 * OCTOBER



Editorial

Amerikanisches
Lied As I was a-
walking one
morning

Liedbesprechung

Liederbe-
gleitbogen

Impressum

Lied des Monats Oktober 2018 – Heft Nr. 35

Herausgeber:

Arbeitskreis Projekte in der Klingenden Brücke, AKProKB@t-online.de
Ernst Bockhoff, Gudrun Demski, Sigrid Stadler

Redaktion:

Gudrun Demski (GD) – Vor der Gemeinde 14, 51580 Reichshof;
Gudrun.Raab-Demski@t-online.de – Redaktionsleitung, Versand,
Bestellungen, Zuschriften; Layout

Graphische Gestaltung des Heftes Nr. 35: Titelblatt (verfremdet) und S. 8: „Longhorn Stampede“, ursprünglich farbiges Gemälde von Don Langeneckert; S. 7 u. S 10: Zeichnungen von Gudrun Demski; S. 9: leicht veränderter Stempel von „Stampscapes“; S. 12: „Trail Drive“, ursprünglich farbiges Gemälde von Nick Eggenhofer

Satz des Liedblattes: Manfred Nitschke, Dülmen

Computertechnischer Berater: Franz Fechtelhoff, Bergisch Gladbach

Preis: Ein Einzelheft des LieMos kostet € 1,--. Bei Versand kommt das aktuelle Porto für Büchersendungen dazu, derzeit € 1,20 (Inland). Für 10 Ausgaben bitte € 22,-- überweisen auf das Konto: Gudrun Demski, Commerzbank, IBAN: DE76300800000642363200, BIC: DRESDEFF300
Der Bezug der Digitalausgabe ist kostenlos; Spenden werden nicht abgelehnt.

Alle Beiträge stellen die Meinung des jeweiligen Verfassers bzw. der jeweiligen Verfasserin dar und sind keine vereinsoffiziellen Äußerungen.

Die vorausgegangenen Hefte sind auch auf der Hausseite der Klingenden Brücke nachlesbar: <http://www.klingende-bruecke.de>

Liebe Freunde der Klingenden Brücke!

Bei einem Großteil unserer Lieder verbirgt sich hinter dem für sich gut verständlichen Inhalt eine zweite Bedeutungsebene. Oft kostet es erhebliche Mühe, hinter dem uneigentlichen Sprechen das eigentlich Gemeinte freizulegen. Diese Mühe können wir uns beim hier vorgestellten amerikanischen Lied gänzlich sparen. Der Text sagt, was er meint und ist trotzdem nicht flach.

Passend zu dieser benutzerfreundlichen Sachlichkeit hat Karl-Heinz Lange (Diu) die geschichtlichen Hintergründe der großen Trails quer durch Amerika recherchiert. Dies und seine nüchterne Darstellung des harten Alltags der Viehtreiber rückt sicher die aus einschlägigen Filmen gewonnene verklärte Sicht auf das Cowboyleben ein Stück zurecht.

In der Klingenden Brücke wird Diu den meisten bekannt sein. Nicht nur des schwer übersehbaren Kontrabasses wegen, den er zur Freude aller nun bereits seit 16 Jahren spielt und damit u.a. die Annaberg-Wochenenden musikalisch bereichert. Lange vorher hat er sein anfängliches Pfadfinder-Lagerfeuer-Gitarrenspiel bis zur ensemblereifen Leistung verfeinert. Damit (doch nicht nur) war er auch der bestens geeignete Kandidat für die Übernahme des Kölner Liedstudios, als Gertrud Alexa dessen Leitung vor einigen Jahren abgeben wollte. Seitdem gibt es als würdige Fortsetzung – und nur geographisch leicht versetzt – das von Diu geleitete Liedstudio Leverkusen.

In gewisser Weise bleibt Diu dadurch seinem erlernten und fast 30 Jahre lang ausgeübten Lehrerberuf treu, nur das Fach hat sich komplett geändert. Maschinenbau und Germanistik im Studium, Lehrer am Berufskolleg Leverkusen für Metalltechnik und Deutsch – das führt nicht zwangsläufig zur musikalischen Vielseitigkeit.

Doch wenn schon, denn schon: Die Zahl der Musikensembles, in die sich Karl-Heinz Lange einbringt, hat sich im Laufe der Jahre kontinuierlich erhöht und umfasst nun neben der Liedstudioleitung und der Annaberg-Bebassung die Musiziergemeinschaften der Volkshochschule wie die der Bayer-Kasino-Gesellschaft, das Jugend-Sinfonieorchester der Musikschule Leverkusen und die Gruppe Folk Five, die sich hauptsächlich der Klezmer- und anderen Volksmusiken widmet.

Und nun seid ihr hoffentlich genug inspiriert, um sofort selbst loszulegen mit dem Singen und Musizieren?!

Gudrun Demski

Dogie Song

Cowboy Song

Moderately fast

As I was a-walk-ing one morn-ing for plea-sure I
 spied a cow - punch - er all rid - ing a - lone. His
 hat was thrown back and his spurs was a-jing-ling, and
 as he ap - proached he was sing - ing this song:

REFER:
 Whoop-ee ti yi yo, git a - long, lit-tle do-gies, it's
 your mis-for-tune and none of my own, whoop-ee
 ti yi yo, git a - long, lit-tle do - gies, you
 know that Wy-o - ming will be your new home.

Dogie Song

Cowboy Song

1

As I was a-walking
 one morning for pleasure
 I spied a cowpuncher¹
 all riding alone,
 His hat was thrown back
 and his spurs was a-jingling,
 And as he approached
 he was singing this song:

Refrain:

Whoopee² ti yi yo,
 git along little dogies,
 It's your misfortune
 and none of my own,
 Whoopee ti yi yo, git along little dogies,
 You know that Wyoming
 will be your new home.

2

It's early in spring
 that we round up the dogies,
 We mark them and brand them
 and bob off their tails;
 We round up our horses,

load up the chuck wagon,
 And then throw the dogies
 out onto the trail.

3

It's whooping and yelling
 and driving the dogies,
 And oh, how I wish

you would only go on;

Als ich spazieren ging
 eines Morgens zum Vergnügen,
 erspähte ich einen Cowboy,
 ganz alleine reitend.
 Sein Hut saß im Genick
 und seine Sporen klirrten,
 und als er näherkam,
 sang er dieses Lied:

lautmalerischer Ruf zum Antreiben
 macht voran, (ihr) kleinen Kälber,
 es ist euer Unglück
 und nicht meines.

Ihr wisst, dass Wyoming
 eure neue Heimat sein wird.

Ganz zeitig im Frühling
 treiben wir das Jungvieh zusammen.
 Wir brandmarken sie
 und „stutzen ihre Schwänze“³.
 Wir treiben unsere Pferde
 zusammen,
 beladen den Versorgungswagen,
 und dann schicken wir die Kälber
 auf die Strecke.

Dann heißt es Brüllen und Schreien
 und das Jungvieh treiben.
 Und verdammt, wie ich mir
 wünsche,
 ihr würdet endlich weiterkommen.

It's whooping and punching,
go on, little dogies,
You know that Wyoming
will be your new home.

4
Some boys they go
up on the trail just for pleasure,
But that's where
they get it most awfully wrong;
You haven't an idea
the trouble they give us,
While we go driving them all along.

¹ *cowpuncher*, umgangssprachlich für *cowboy*; *to punch* = Rinder treiben

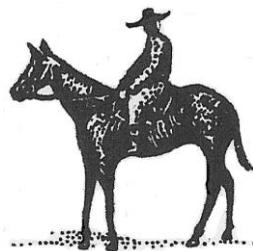
² *whoopee* auch Rummel, Freudenfest

³ hier ist nicht etwa wirklich das Stutzen der Schwänze gemeint – diese sind für die Tiere zum Vertreiben von Insekten sehr wichtig – sondern, im übertragenen Sinn, die Kastration.

Dann heißt es Rufen und Treiben,
kommt weiter, ihr Kälber,
ihr wisst, dass Wyoming
eure neue Heimat sein wird.

Manche Burschen gehen
mit auf den Trail nur spaßeshalber.
Doch hier
täuschen sie sich gewaltig.
Man kann sich nicht vorstellen,
was für eine Mühe (die Kälber) uns machen,
während wir sie vorantreiben.

JG/McN 230693



Dogie song – Cowboy song

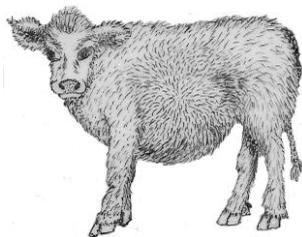
226 II/Englisch/Amerika

Karl-Heinz Lange

Die Melodie ist irisch, der Anfang wurde von irischen Einwanderern aus einer Ballade übernommen.

Vorab zwei nicht aus sich selbst heraus verständliche Ausdrücke und die zugrundeliegenden Inhalte:

- Dogie (amerik. auch dogey), Plural: dogies – dogies sind junge verwaiste Kälber ohne Brandzeichen, die von den Muttertieren getrennt waren. Sie bekamen keine Milch, sondern mussten Gras fressen, weshalb sich ihre Bäuche wie Teig aufblähten.
- dough = Teig => dogie = Blähbauch



Thematischer Kern des dogie song sind die Rinder bzw. Rinderherden. Bereits im 16. Jh. kolonisierten die Spanier Mittelamerika und brachten u.a. ihr Vieh mit. Im 18. Jh. gelangten sie mit den Rindern nach Texas, wo sie ideale Umweltbedingungen besonders für ihre Vermehrung vorfanden. Vor allem im Süden des Gebietes gab es günstige Bedingungen: mildes Klima, genügend Wasser und Gras.

Die spanischen Kolonisten hatten festgestellt, dass der südwestliche Teil des Landes für Ackerwirtschaft nicht geeignet war, weil er nicht genügend Regen erhielt. Aber das Gebiet war geeignet, um Vieh zu züchten. So züchteten sie die Longhorn cattles, Rinder mit weit ausladenden langen Hörnern.

Sie bauten die ersten Farmen (Ranches) und hatten spanische Cowboys, die reiten konnten.

Um 1850 kamen Siedler aus dem Osten, aus den westlichen Teilen des Landes und auch Immigranten aus Europa und ließen sich im heutigen Texas nieder, weil sie billiges Land suchten. Einige von ihnen fingen die wilden Texas-Langhorn-Rinder ein und gründeten Rinderfarmen. Riesige Gegenden von Texas, Oklahoma und Wyoming wurden



zu offenem Weideland erklärt, wo die Rinder frei grasen durften. Das Prinzip war das Weiden auf offenem, nicht umzäuntem Land, d.h., die Herden weideten auf staatlichem Grund.



Ungehindert konnten die Tiere über kilometerweites, freies Weideland wandern und sich mit Rindern mischen, die einem anderen Farmer gehörten. Das machte das Kennzeichnen der Tiere notwendig. So wurde in jedem Frühling ein „round-up“, d.h. ein Zusammentreiben veranstaltet, bei dem die Rinder mit einem Lasso eingefangen wurden. An-

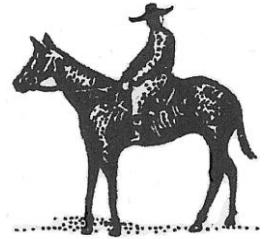
schließend wurden sie mit einem Brandzeichen gekennzeichnet.

Um die Kennzeichnung durchzuführen, brauchte man geschickte Reiter auf robusten indianischen Pferden und lassoschwingende Reiter, die sogenannten Cowboys. Das Wort „Cowboy“ kommt aus dem Irischen. Es bedeutet so viel wie Kuh-Junge. Umgangssprachlich nannte man die Cowboys auch Cowpuncher, d.h. Rindertreiber (to punch = schlagen, treiben).

Während des Sezessionskrieges (amerikanischer Bürgerkrieg) 1861 – 1865 blieben viele Farmen ohne Arbeitskräfte, so dass die Bewirtschaftung der Betriebe sehr schwierig war und die Brandkennzeichnung nicht durchgeführt werden konnte. Dadurch waren 4 bis 5 Millionen Rinder, die auf den Weiden von Texas lebten, ohne Kennzeichnung, also ohne Hinweis auf den Eigentümer.

Nach dem Krieg, im Jahr 1865, gab es eine große Nachfrage nach Rindfleisch, besonders im Norden und an der Ostküste. Das führte zu einem großen Bedarf an Cowboys, die die nicht gekennzeichneten Rinder einfangen sollten.

Leider waren die texanischen Weideländer weit entfernt von jeglicher Transportmöglichkeit in den Norden und Osten. Deshalb gab es von 1865 bis ca. 1885 die großen cattle-trails, wobei ca. 8 Mio. Langhorn-Rinder vom Süden nach Norden getrieben wurden.



Die Herden mussten von Texas oft mehr als 1.600 km bis zum Markt getrieben werden. Weil die Tiere nicht mehr als 16 km am Tag laufen sollten, ohne Gewicht zu verlieren, dauerte ein gewöhnlicher Trip von Texas bis z.B. Wyoming bis zu 4 Monate. Die Cowboys mussten die Tiere durch Indianergebiete, durch Wälder und schwieriges Gelände treiben und waren dabei von Räufern und Indianern bedroht.

Die Rinderhändler stellten Leute ein für diese Trails, bei denen mehrere Tausend Rinder getrieben wurden. Die Mannschaft bestand aus:

- dem trailboss, dem Chef
- dem Koch mit seinem chuck wagon, dem Küchenwagen
- dem horse wrangler, dem Pferdebetreuer
- den 20 – 40 Cowboys

Etwa ein Drittel der Cowboys bestand aus ehemaligen, nunmehr freien Sklaven (Afroamerikaner und solche mexikanisch-indianischer Herkunft). Ihr Alter betrug etwa 18 bis 25 Jahre.

Der Arbeitstag dauerte von Sonnenauf- bis zum –untergang und oft noch bis in die Nacht hinein. Die Cowboys lebten im Freien (arbeiten, essen, schlafen).

Die Arbeit war hart, dreckig und gefährlich. Ein Cowboy saß 10 bis 12 Stunden im Sattel. Drei- bis viermal täglich musste das Pferd beim wrangler gewechselt werden. Abends wickelte der Cowboy sich am Feuer in seine Decke ein und nahm den Sattel als Kopfkissen. Einer musste auch Wache halten.

Es war bekannt, dass menschliche Stimmen und besonders Musik und Lieder die Rinder beruhigten. Deshalb sangen die Cowboys beim Reiten oder auch während der Wache.

Wenn der Trail sein Ziel erreicht hatte, verkaufte der Chef die Rinderherden und gab den Cowboys ihren Lohn für viele Monate harter

Arbeit. Für den Chef ergab sich folgende Rechnung: Ankauf 4 Dollar, Verkauf 40 \$ (ohne Investitionen).

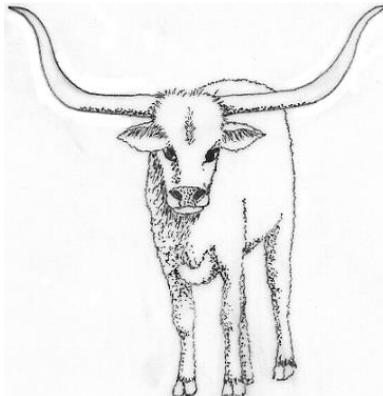
Die Cowboys gaben das Geld mit vollen Händen aus. Sie fanden viele Arten, sich zu amüsieren, wie Bordelle, Kneipen, Karten spielen. Danach mussten sie wieder 1.600 km nach Texas zurückreiten.

Wichtigstes Kennzeichen der zweckmäßigen Kleidung eines Cowboys war die Bewegungsfreiheit. Sie trugen einen Hut mit breiter Krempe, eine Weste mit vielen Taschen, Handschuhe. Das Halstuch wurde über die Nase gezogen als Schutz vor Flugsand und Staub. Zur Ausrüstung gehörten weiterhin: Messer, Six-shooter-Colt, Gewehr, Peitsche und Lasso.

Das Pferd musste ohne Hände zu dirigieren sein und war ihre Lebensversicherung. Deshalb wurde ein Pferdediebstahl als heimtückischer Mord mit der Todesstrafe geahndet.

Der Chuck wagon = die fahrbare Küche wurde von 4 Pferden gezogen und hatte Schubkästen und Regale für alles, was der Koch brauchte, darunter eine Spülschüssel. Der Koch war nicht nur für das Essen und die Vorräte zuständig, sondern half als Alleskönner bei Verletzungen, schlachtete, nähte, flickte, reparierte und war auch Barbier.

Die Cowboys arbeiteten am liebsten dort, wo es den besten Koch gab. Zur Verpflegung der Cowboys gehörten Speck, Rindfleisch, Brot, Kaffee, täglich pro Mann 2 – 3 lb Fleisch, 1 lb Speck, $\frac{1}{2}$ lb Zucker, Sirup, „Prärie-Austern“ = Hoden. Fleischartopf mit Bohnen und eingemachtes Obst ergänzten den Speisezettel.



Liederbegleitbogen

<i>Titel des Liedes:</i> Dogie Song	
<i>Kli-Brii-Signatur:</i> (226) II/Englisch (Amerika)	
<i>Liedanfang:</i> As I was a-walking one morning for pleasure	
<i>Anfang des Kehrreims (falls):</i> Whoopee ti yi yo, git along little dogies	
<i>Sprachfamilie:</i> Germanische Sprachen	
<i>Sprache:</i> Amerikanisches Englisch	<i>Dialekt (falls):</i> --
<i>Land:</i> Amerika	
<i>Region:</i> --	<i>Ort:</i> --
<i>Übergeordnete Themengruppen:</i> 1. Arbeit, Beruf, Tätigsein; 2. Tiere	
<i>Thema des Liedes:</i> 1. Verschiedene Berufe, hier: Alltag der Cowboys; 2. Nutztiere, hier: Rinder	
<i>Unterthema:</i> --	
<i>Hauptmotiv(e):</i> Reiten – Antreiben der Herde	
<i>Nebemotiv(e):</i> --	
<i>Schlüsselwörter (Deutsch + Originalsprache in der im Lied vorkommenden Beugungsform):</i> macht voran – git along; little dogies – kleine Kälber; das Jungvieh treiben – driving the dogies; was für eine Mühe – the trouble they give us	
<i>Symbole, Metaphern:</i> --	
<i>Quelle(n)/KB-Vorlage:</i> ?	
<i>Varianten des Liedes (falls):</i> <i>in der Melodie:</i> nicht bekannt <i>im Text:</i> nicht bekannt	
<i>Themengleiche/-ähnliche Lieder:</i> As I walk'd out (The Streets of Laredo) 55 II/EnA (in Liederatlas 3); Come along, boys (The Old Chisholm Trail) 454 II/EnA; El novillo despuntado 862 I/Spa; Einst macht' ich mich auf eines Morgens früh (u.a. in der Mundorgel)	

Entstehungszeit/ältester schriftlicher Nachweis:

Text: ?

Melodie: ?

Dichter/Texter: unbekannt

Komponist: unbekannt

Liedblatt einstimmig, mehrstimmig, Satz?

*einstimmig – zweistimmig – **drei- und mehrstimmig** – Satz*

Liedblatt mit gesonderter Instrumentalstimme – nein

Begleitakkorden/Instrumentalbegleitung – nein

Tonumfang der Melodie: 9 Töne

Tonträger vorhanden: ? Signatur: ?

Bearbeiter des Liederbegleitbogens/Datum:

August 2018, Gudrun Demski

Kürzest-Inhaltsangabe:

Ein Spaziergänger sieht am Morgen einen Cowboy, der ein Lied singt über seine schwierige Arbeit: das Brandmarken der Kälber, das Zusammentreiben des Viehs, das Beladen der Versorgungswagen und den Rindertrail nach Wyoming.

